

(Read and download) Tatort Teufelsauge: Kriminalroman

Tatort Teufelsauge: Kriminalroman

Von Jan Flieger

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #1286722 in eBooksVerffentlicht am: 2014-05-14Erscheinungsdatum: 2014-05-14File Name: B00WX5UZ3C | File size: 31.Mb

Von Jan Flieger : Tatort Teufelsauge: Kriminalroman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Tatort Teufelsauge: Kriminalroman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein schwieriger Fall ...Von Gnade UnsHauptmann Kellermann, seines Zeichens stellvertretender Leiter der Morduntersuchungskommission, wird mit einem schwierigen Fall konfrontiert. Ein Anruf, in dem der Fund einer Leiche an einem Tmpel genannt Teufelsauge gemeldet wird, setzt die Ermittlungen in Gang. Schnell steht fest, dass es sich bei der Ermordeten um die 18 jhrige Marie Ampler handelt, die krzlich von ihrer Tante als vermisst gemeldet wurde. Den Ermittlern rund um Kellermann ist das Glck nicht hold. Es gibt nicht die geringste Spur am Tatort, keine Anhaltspunkte auf den, oder die mglichen Tter, kurz - ein schier unmgliches Fall, mit dem die Mordkommission sich konfrontiert sieht. Wird es Kellermann und seinen Kollegen gelingen, den oder die Tter trotz widrigster Umstnde zu

fassen? Meinung Das Buch dreht sich um einen unmöglichen Fall, und eine Rezension zu schreiben die ihm gerecht wird, stellt einen schwierigen Fall für mich dar. Ich gestehe auch besser sofort, dass ich keine große Hoffnung hegte, es bis zum Ende zu lesen. Im Nachhinein - und ohne mein Fazit vorwegnehmen zu wollen, habe ich es nicht bereut, es durchgelesen zu haben. Doch der Reihe nach. Wiederholungen Sicher mag es gemäß der Kapitelüberschrift passend sein, die Zahnschmerzen des Hauptmanns einfließen zu lassen. Die Art, wie es gemacht wurde, empfand ich hingegen als eher strend. Er spritzte den Schmerz in Wellen. Der Schmerz bohrte im Kiefer weiter, wurde nur dumpfer. Kellermann mochte keine Spitznamen und schon gar nicht diesen. Der Schmerz bohrte noch immer, er verging nicht. Ganz dumpf spritzte Kellermann den Schmerz, als sie den Raum verließen. Sicher hatte er Schmerzen, aber musste es wirklich so oft erwähnt werden? Vor allem an solchen Stellen, die Kellermann beschreiben, seine Gewohnheiten, und am Ende dann noch einmal? Wozu? Diese Frage habe ich mir am Ende des ersten Kapitels gestellt. Da Kellermann im Detail präsentiert wird, könnte es ein Weg gewesen sein, ihn zu charakterisieren: "Ein Pedant, dem Ordnung über alles geht, stoisch nach außen hin, selbst unter großen Schmerzen." Selbst wenn diese Annahme zutrifft, hätte es auch getan, es einfach in die Handlung einfließen zu lassen - statt darauf herumzureiten. Wiederholungen ähnlicher Art erstrecken sich über das ganze Buch. Hier noch weitere Beispiele, die ich als eher platt empfand: "... und als er auf einen großen Stein trat, konnte er auf die Tote herabsehen, ..." "Jetzt du, Fritz, sagte er zu Kellermann und stieg vom Stein herunter." "Nun trat Kellermann auf den Stein. ..." Dann folgt eine Fliege dem Stein ... die nicht in einem Satz beschrieben werden konnte, nein, zig mal wird die Fliege erwähnt. Kurz darauf werden "Augen" zum zentralen Thema: Diese Augen ... Diese weit aufgerissenen, doch leeren Augen. Die Augen, die als letztes in die des Gewaltverbrechers gestarrt hatten, schreckgeweitet, ehe sie starr wurden, ehe der Atem aussetzte, ehe das Dunkel kam. Diese Augen ... Am Ende von Kapitel 2 folgen dann noch einmal die Zähne, die Revue passieren dürfen, um uns an Kellermanns Schmerzen zu erinnern: Der Schmerz, der im Kiefer zu wühlen schien, hatte wieder stärker begonnen. Es gibt in den folgenden Kapiteln weitere mehr oder weniger umfangreiche Stellen, in denen bestimmte Satzfolgen, die sich auf Handlungen bestimmter Personen beziehen, auf einzelne Elemente, ganze Blöcke von Fragen hin zu den Dialogen erstrecken, in denen ständig dasselbe wiedergekaut wird. Während des Lesens wirkte es auf mich, als sei der Autor davon ausgegangen, dass Leserinnen und Leser ständig daran erinnert werden müssten, was gerade wichtig wäre. Anders ausgedrückt, als hätten sie die Konzentrations- und Merkfähigkeit einer Stubenfliege. (Stichwort: Shiguli) Dialoge Sie sind Großteils flach, langweilig, der Handlung wenig zuträglich, ihr Vorweg greifend, oder schlicht deplatziert. An manchen Stellen sind sie ein Ergebnis, da sie zentrale Elemente im Buch darstellen, vor allem in Verhören und Protokollen. Dass es auch positive Ausnahmen gibt, will ich natürlich nicht unterschlagen. Sprünge Mehrfach werden Szenen beschrieben, oder bergange innerhalb der Kapitel dargestellt, die in sich nicht schlüssig sind. Es fehlt schlicht an Erklärungen. Ein Strang beginnt - ein anderer wird eingeschoben, und der Vorhergehende versandet. Logik Abgesehen von zwei Ausreißern, die besonders negativ auffielen, wo ich dachte: "Kopf - Tisch, was soll das nur?! So langsam vergeht mir die Lust am Weiterlesen". (**** Aufgrund von Spoiler Gefahr, liefere ich eines der Beispiele am Ende der Rezension im Kommentar nach.) gab es in dieser Beziehung nicht das geringste zu kritisieren. Alles ging - mehr oder weniger ohne größere Verständnisprobleme, ganz logisch zusammen. Die Charaktere Alle wichtigen Personen werden endgültig präsentiert, mit ihren Charaktereigenschaften, ihrem Aussehen, ihren typischen Handlungsweisen. Gehuft zu Beginn des Kapitels "Die MUK". Gut beschrieben sind sie alle, da gibt es wiederum keinen Grund zur Klage, ich konnte sie mir alle gut vorstellen, und mich auch in einzelne Personen ohne weiteres hineinversetzen. (Super Arbeit!) Dennoch stellte sich mir die Frage: "Hätte es nicht auch einfach in die Geschichte, und Stück für Stück, eingebaut werden können? Oder, was wohl besser gewesen wäre, in einem Personenregister zu Anfang des Buchs?" Spannung? Von einem Kriminalroman erwarte ich mir spannende Unterhaltung, das Rätseln, das Hin Fiebern auf die Auflösung. Doch hier? Die Handlung plätschert dahin, die Ermittlungen nehmen ihren Lauf, dann und wann kommen neue Informationen hinzu, die Highlights fehlen; Fans des Genre, die sich so etwas erwarten, werden diesbezüglich wenig Motivation finden, durchzuhalten. Positives Neben dem Ende, das ich als durchaus gelungen empfand, gibt es noch ein weiteres Detail, das mich "gefesselt" hat: Die Darstellung der ehemaligen DDR, und die Abgründe, die - teils aus der Notwendigkeit heraus (Verteilung von Gütern), teils aber auch einfach der eigenen Bereicherung wegen, hinter so mancher Fassade der dargestellten Personen lauern. Fazit Ich kann nicht behaupten, dass mir der Titel nicht gefallen hätte. Ich hatte auch nie wirklich das Gefühl, dass ich mich aufgrund der Gewohnheit ein angefangenes Buch auszulesen dazu zwingen müsste, es auch unter allen Umständen zu tun. Sobald ich "drin" war, ging es dahin. Am Ende bleibt jedoch nicht mehr als eine gewisse Befriedigung, es doch nicht einfach weggelegt, oder schlicht gelscht zu haben. Dies vor allem in Anbetracht der Stellen, die mich die Augen verdrehen, und den Kopf schütteln ließen. (Der Freund, von dem ich mein Exemplar geschenkt bekam, hatte ebendies vor, und beschrieb es mir mit den Worten: "Der große Schrott den Du dir Vorstellen kannst, aber wenn du es haben willst, Bitteschön.") Immer wieder hatte ich jedenfalls das Gefühl, dass daraus ein Mrder Buch hätte werden können, wenn der Autor es noch einmal bearbeiten würde. (Ich ging davon aus, dass es sich um einen Erstling handelt.) Erst als ich beinahe mit der Lektüre durch war, erfuhr ich durch Recherchen, u.a. hier auf , dass das Buch schon ziemlich alt ist. Es hätte sich also die Gelegenheit geboten, noch einmal daran zu feilen, und eine neue Version herauszubringen, die auch die Erfahrungen des Autors im Umgang mit Dialogen, Darstellung der Szenen, ... mit einfließen lässt und widerspiegelt. Abschließend möchte ich erwähnen, dass, wäre es mir nicht geschenkt worden, ich es

nie im Leben selbst gekauft hätte. Schon gar nicht zu diesem Preis. Mir fällt auch Niemand ein, dem ich diesen Titel guten Gewissens empfehlen könnte. Krimi und Thriller-Fans würden damit Niemals glücklich, und es aller Wahrscheinlichkeit meinem Freund gleich tun wollen ... Wäre in dem Sinn natürlich schade, denn - schlecht ist es ja nicht, wenn Sie sich darauf einlassen können oder wollen. Für eine wie auch immer geartete Empfehlung reicht es Kilometerweit nicht. Die Bewertung irgendwie muss ich es ja auch in "Sternen" ausdrücken. Mit Mhe gehen sich schwache 3 Sterne aus, mit denen ich in diesem Fall sage: "O.k., aber nicht mehr. Nicht schlecht, aber nichts, was man nicht versumen dürfte." 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein neuer Fall für Hauptmann Kellermann - Jan Flieger hat einen spannenden Kriminalroman geschrieben Von Stberer Der stellvertretende Leiter der Morduntersuchungskommission, Hauptmann Kellermann, hat Zahnschmerzen. Aber nicht wegen eines Falles, sondern nach einem Besuch beim Zahnarzt. Sogar Tabletten hatte ihm die Zahnärztin mitgegeben für alle Fälle. Und Kellermann will sich sogar für einen Tag beurlauben lassen, obwohl er noch einen dringenden Schlussbericht in einer Mordsache zu beenden hat. Aber da kommt ihm ein Anruf dazwischen ein neuer Fall für Hauptmann Kellermann. Es geht um ein totes Mädchen, das an einem Tümpel voller schwarzen Wassers, dem sogenannten Teufelsauge, gefunden wurde. Zwei Jungen hatten sie entdeckt. Schnell stellt sich heraus, dass das Mädchen vermisst gemeldet worden war und dass schon nach ihr gesucht wurde. Gerade heute brachte die Zeitung ihr Foto. Und schon am Teufelsauge ahnte Kellermann, dass ihm eine schwierige Aufklärung bevorstand. Der Leser begleitet Hauptmann Kellermann bei seinen Ermittlungen, die zunächst zum Vater des ermordeten Mädchens führen, von dem er allerdings überraschend wenig über dessen Tochter erfährt. Unzugänglich sei sie gewesen. Auch die Befragung der Tante bringt zunächst nichts Neues. Später werden alle bisherigen Erkenntnisse aus weiteren Befragungen, die Ergebnisse der kriminaltechnischen Untersuchung ihres Zimmers und die Obduktion zusammengestellt. Und dann gibt es noch eine Überraschung Marie Ampler war zum Zeitpunkt ihres Todes im vierten Monat schwanger Wie lange würde Kellermann brauchen, bis er dem Mörder des Mädchens gegenüber sitzen würde? Eine eindrucksvolle Geschichte, in der am Ende wieder ein ganz anderer Täter ermittelt wird, als man dachte. Empfehlenswert. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. volle Zufriedenheit Von Michael Mauer Titel dient der Komplettierung der Jan-Flieger-Krimis. Habe zwar die Ausgabe des Fischer- Verlages erhalten, aber es bleibt ja derselbe Titel. Zustand und Versand einwandfrei. M.Mauer

Kurzbeschreibung Hauptmann Kellermann, der stellvertretende Leiter der Morduntersuchungskommission, weiß sich anfangs keinen Rat. Am Teufelsauge, einem abgelegenen dunklen Tümpel im Wald, haben spielende Jungen die Leiche eines siebzehnjährigen Mädchens entdeckt. Routiniert laufen die Ermittlungen an. Zugleich stellt sich heraus, dass das Mädchen als vermisst gemeldet worden war. Trotzdem gestaltet sich die Suche nach dem Täter so kompliziert, wie es sich Hauptmann Kellermann schon am Teufelsauge gedacht hat. Zumal die Obduktion der Toten für die Kriminalisten auch noch eine Überraschung bringt INHALT: Der Schmerz Der Tatort Der Vater Die Tante Die MUK Die Nacht Schaaf Die Freundin Der anonyme Anruf Sechs Verdächtige Zechendorf und Knig Ruprecht Regen Angst Weiße Flecke Windig Die Freundin Die Sintflut Das scharfe Auge Der Morgen Der Bluff LESEPROBE: Du wolltest die Akte Ruprecht?, fragte Fichtel. Danke, sagte Kellermann. Ruprecht ... Kellermann sah die Akte ein, den Stand der Ermittlung. Ruprecht ... Der nun geständige Ruprecht ... Lagerist, Lagerleiter und dann Aufkäufer für Obst und Gemüse und Speisekartoffeln beim Betriebsteil I des volkseigenen Großhandelsbetriebes, dort tätig von Mai bis Oktober, wenn in den Gärten geerntet wird, auch sonntags, wenn die Kleingärtner mit Krben oder Handwagen kommen, um ihre Angebote zu machen. Ruprecht Besitzer eines Shiguli, eines grünen, eines Bungalows, eines Kontos in Höhe von fünfzigtausend Mark, einer Wohnung mit einer teuren, sehr teuren Einrichtung. Die Frau besaß sogar einen Nerz. Der Lebensstandard eines Aufkäufer? Kellermann las sich fest, las die Vernehmungsprotokolle, las, wie man Reichtum erwarb, immer wieder überrascht, wie einfach es war, wenn die Aufsicht fehlte und die Menschen nicht wachsam waren oder gleichgültig. Ruprecht ging täglich zur Bank, hob einen Bargeldbetrag ab, damit er die Produkte seiner Kunden sofort bezahlen konnte. In der Hauptsaison waren das zwanzigtausend Mark. Kurzbeschreibung Hauptmann Kellermann, der stellvertretende Leiter der Morduntersuchungskommission, weiß sich anfangs keinen Rat. Am Teufelsauge, einem abgelegenen dunklen Tümpel im Wald, haben spielende Jungen die Leiche eines siebzehnjährigen Mädchens entdeckt. Routiniert laufen die Ermittlungen an. Zugleich stellt sich heraus, dass das Mädchen als vermisst gemeldet worden war. Trotzdem gestaltet sich die Suche nach dem Täter so kompliziert, wie es sich Hauptmann Kellermann schon am Teufelsauge gedacht hat. Zumal die Obduktion der Toten für die Kriminalisten auch noch eine Überraschung bringt INHALT: Der Schmerz Der Tatort Der Vater Die Tante Die MUK Die Nacht Schaaf Die Freundin Der anonyme Anruf Sechs Verdächtige Zechendorf und Knig Ruprecht Regen Angst Weiße Flecke Windig Die Freundin Die Sintflut Das scharfe Auge Der Morgen Der Bluff LESEPROBE: Du wolltest die Akte Ruprecht?, fragte Fichtel. Danke, sagte Kellermann. Ruprecht ... Kellermann sah die Akte ein, den Stand der Ermittlung. Ruprecht ... Der nun geständige Ruprecht ... Lagerist, Lagerleiter und dann Aufkäufer für Obst und Gemüse und Speisekartoffeln beim Betriebsteil I des volkseigenen Großhandelsbetriebes, dort tätig von Mai bis Oktober, wenn in den Gärten geerntet wird, auch sonntags, wenn die Kleingärtner mit Krben oder Handwagen kommen, um ihre Angebote zu machen. Ruprecht Besitzer

eines Shiguli, eines grünen, eines Bungalows, eines Kontos in Höhe von fünfzigtausend Mark, einer Wohnung mit einer teuren, sehr teuren Einrichtung. Die Frau besaß sogar einen Nerz. Der Lebensstandard eines Aufkufers? Kellermann las sich fest, las die Vernehmungprotokolle, las, wie man Reichtum erwarb, immer wieder überrascht, wie einfach es war, wenn die Aufsicht fehlte und die Menschen nicht wachsam waren oder gleichgültig. Ruprecht ging täglich zur Bank, hob einen Bargeldbetrag ab, damit er die Produkte seiner Kunden sofort bezahlen konnte. In der Hauptsaison waren das zwanzigtausend Mark.